Es ist mir

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **22 (1896)**

Heft 21

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-433049

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und kehrte zurück von Genf,
Gekräftigt und stark durchgeistigt,
Wie der Cervella von dem Senf.

Das ist eine flotte Geschichte,
Da mängle man, was man will,
Der vaterländ'sche Gedanke
Durchzieht die glänzende Hüll'.

Was soll man da nörgeln und keifen,
An Fehlern fehlt es zwar nicht;
Doch ob das Röcklein auch Schränzlein,
Man verliebt sich in das Gesicht.

Aus dem schönen Wallis.

(Korr.) Pardon, nicht vom schönen Wallis, dem st. gallischen Dramatiker, der nunmehr im Schatten des Straßburger Dom's seinen Gänsekiel über's Zeitungspapier führt, will ich berichten, sondern von dem Kanton Wallis und seinen schüli schlecht fix besoldeten Schulmeistern, die es nun endlich satt haben, 6 Monat für je 50 armselige Fränklein den Kindern die bestmöglichste Allwissenheit beizubringen. Das geht über's chanson der Kaffee-Bohnen, meinten die ausgehungerten Pestalozzitürken und sagten dem hochlöblichen Staatsrath, es sei im Lande der wallisellerischen Freiheit denn doch etwas poover, die Schulmannen im Sommer als Schankburschen und Bergführer herumfasten zu lassen. Das gehe „öppen" alle Schaltjahr zum Spaß, aber nicht alle Tage — und ein Schullehrer sehe gar nicht ein, warum er sich, um dem Staat sparen zu helfen, des kindergesegneten Ehelebens enthalten sollte. Die Schullehrer kamen deßhalb jüngst in ihrem Vereinslokal, wo das Bild des Fastenkünstlers Succi zur Nacheiferung an der Wand hängt, zusammen und schwuren wie die Eidgenossen auf dem Rütli, eher den Tod erleiden als wie der Hund im „Faust" länger so leben zu wollen. Andernfalls würden sie einfach streiken und die Walliser-Jugend in der Unwissenheit lassen, so daß selbst die begabteren Kinder und Säuglinge mindestens ebenso dumm bleiben sollen wie ihre Erzeuger. Die gesammte hiezuländige Lehrerschaft sieht deßhalb der sofortigen Verdopplung des Trink- und Rastergeldes mit äußerst stoischer Ruhe entgegen. Unter dem Ruf: „Nieder mit den Protzen!" schloß die lehrhafte Versammlung.

Es ist mir.

Es ist mir heute wieder schwummerlich
So völlig Referendum dummerlich,
So wirklich anti-viehverederlich
Und Bernerthaten rein verwederlich,
Soldaten gegen-disziplinerlich,
Verneinungsschreiberei bedienerlich,
So Rechnereigesetz verwetterlich,
Und arme Aktionäre retterlich.
Es ist mir nämlich Guyerzellerlich
Und patriotisch widerbellerlich,
So freundlich Eisenbahn baronerlich
Und große Herren zart verschonerlich,
Und wenn nicht siegt, wer schlau verneinerlich,
Das wäre traurig und beweinerlich!

„Loos, Friedli, häscht au schu öppis g'kört vu m'e ne drühöggerige Kameel?"

„„Wit mi wieder ä mal fuxe, du unnütze Ruedeli?""

„Was dängst au, ich meine ja d'Referendumskameel, nüt Dich.

„„Jä so, ja da würd ich iez gäre Dini Ansicht köre über die drü Gsetz.""

„Also loos: Wänn d'für Isebahverstaatlichung bist, dä muest ubedingt für d's Rächnigsgsetz stimme. Was d's Disziplinarstrafgsetz abetrifft, so häst vielicht au ä mal öppis g'läse vu n'ere Broschüre: Disziplin oder Abbürste? — Guet, dä muest d'di also bi dem Gsetz nüd raaß eryfere, das wird wahrschinli uni Dich abbürstet. — D's Viehhandelgsetz wurd' ich Dir rothe ubedingt z'verwärfe; dännn wä' me für jedes Chalb müeßt Versicherigspremie zahle, chäm Di Vater i d'Uchöste!"

„„Jez zäpf' Di aber, Chäp, sust überchunst uf ä Grind!""

Ein süßer Trost.

Von wegen Sourbeck wagt Herr Bickel
Viel Tinte, Postpapier und Nickel;
Dem Sourbeck wird das Haar nicht grauer
Und weder Brod noch Leben sauer;
Und was ihn freut, anstatt beleidigt,
Das ist und bleibt, sieht man genauer:
„Daß ihn die „Ostschweiz" nicht — vertheidigt!"
Für was ihn Mancher fast beneidigt.

Wenn ich eine Ansprache spreche oder eine Rede rede, brauch' ich nicht zu sagen: „Meine Herren!" Keinerlei Herren sind mein: wofür ich möglichst dankbar bin, und was mir heiliger Ernst ist. Mein Ernst ist immer heilig. Aber ich meine nicht den verfluchten Herrn Ernst, der unsere bereits gedruckten Verlobungskarten so schnöd und blöd wieder unterdruckte; zu seinem Unglück, was mich meinerseits ziemlich freut. Ich habe überhaupt Respekt vor allen Leuten, die mir Freude machen. Mich freuen die Hebammen im museggischen Luzern! Sie machen Streik. Bravo! Haben sich ohne Zweifel entschlossen, nur Buben vulgo Mannsbilder in die Welt zu jagen, damit der Mensch allein sei, in lächerlichste Verlegenheiten gerathe und sich bei mir Raths erhole. Ich habe Respekt vor der Bureandienerin im bundesgerichtlichen Lausanne, welche den Herren Lehramtskandidaten schriftliche Arbeiten verschönerte durch Mauserei der Themate und Mittheilung an schweißtriefende Examenisten. Respekt vor den durchgeschloffenen Geprüften, daß sie durch Neujahrsgeschenke sich bedankten. Ich habe entzückt diese Geschenke mitgenossen im Geiste und hätte solch einen Jugendbildner geheirathet, vielleicht nicht bloß geistig. Dankbarkeit kann nicht genug belobt und belohnt sein.

Endlich bin ich dankbar den Genfer Ausstellherren, daß sie auch noch auf Ausstellung, Ausles und Auslosung von Schönheiten verfallen sind. Interessante Gesichter, namentlich bebrillte, sind immer schön, nicht so gemein befleischt, aber blaß und geistvoll, wo die Zähne der Zeit nichts zu thun haben oder gänzlich fehlen dürfen. Ich habe mich natürlich gemeldet. Antwort bezahlt.

In Erwartung Eulalia.

Walliser Novität.

Auch der Gornergrat erhält sein Bähnchen,
Und vermittelst scharfer Eisenzähnchen
Wird auch diesen Gipfel man besteigen,
Und sich vor dem Ingenieur verneigen,
Der ein neues Spielzeug hat erfunden
Für des Wallis goldgespickte Kunden!

Das Volkswirthschaftsdepartement zu Schüblingen veranstaltete in diesen Tagen einen kantonalen Fleischschauerkurs. Als das die drei heiratsfähigen Töchter des Großraths Gscheitli vernahmen, umstürmten sie die Mama mit der Bitte: „Gelt, da dürfen wir doch hin, wenn wir unsere Ballkleider anziehen und recht dekolletirt sind?"

Scherzfrage.

Was für ein Lied singt der süddeutsche Kater auf dem Dache?
Eine Kata — strophe!

Nach den Kantonsrathswahlen.

Herr X, der vor den Wahlen nur vom Volkswohl redete und von uneigennütziger Bethätigung für dasselbe überall plädirte, wo das Volk am dichtesten war, wurde schließlich, nachdem er alle Hebel zu seiner Wahl in Bewegung gesetzt hat, gewählt.

Als er bei der ersten Sitzung stolz in den Großrathssaal trat, dachte er bei sich selbst: „So, jetzt bin ich da und um's Da sein hab' ich viel gekämpft und viel Geld verplämperlet."

Bern, vom 3. Mai.

Ein Jasager: „Jetz heimer die donners Neisager afä-n-ufe Buch g'heit, z'nächst Mal g'heie mer sie de ufe Rügge!"

Z'Bärn unge si zwei Säubuebe, die a de Husglogge g'schället hei, um d'Lüt z'spränge, vom Polizeig'richt jede zu 15 Fränkli Bueß verdonneret worde. Wie lang geit's ächt no, bis alli Erwachsene, wo a der Säuglogge lütte, chönne dewäg vertwütscht wärde? Das gäb' emel e schöne Schübel Bueßgälder i Stadseckel und gieng für's Stüüre.

A: „Herr Jegher, Herr Jegher doch au! Häscht g'hört, wie de bös Boos-Jegher de Gänfere so sappermost's wüst g'seit hät?"

B: „Ja wäischt, z'Gänf hinne sind sie wege däm nit vertäubt. Sie finde säb Schimpfe nu — boosierlich!"

Immer Arzt.

Freund: „Warum fühlst du dir selbst den Puls?"

Arzt: „Ich will mal sehen, ob ich wirklich verliebt bin."

Si vous voulez boire **le meilleur vin vaudois** demandez par tout les **Dézaley** ou **Epesses Gve Fonjallaz.**
Pour les commandes s'adresser à l'agent général **H. Butticaz, Pianogasse 4, Enge-Zürich.**